

EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 04 | 2015



› Interview ‹

WIEN IST ANDERS

Bischof Bünker im Gespräch

› Portrait ‹

DAS HAUS H3

Die Schaltzentrale der Diözese

Happy Birthday

1946 – 2016: Die Evangelische Diözese A.B. Wien feiert ab Jänner ihren 70er! Warum sie so jung ist und wie sich die Diözese vernetzt

Werden Sie Pate oder Patin!

Mit € 13,- monatlich ermöglichen Sie einem Kind – mit sozialschwachem oder mit Fluchthintergrund – den Besuch einer evangelischen Schule.

Information
Diakonie Bildung
Mag. Waltraud Portner-Frisch
Tel.: 01 402 67 54 - 22
www.diakonie.at/bildung



Diakonie Bildung



Spenden sind eine wichtige Quelle, aus der wir unsere Arbeit finanzieren.

Wir freuen uns über Ihre Spende, sie ermöglicht es uns, weiterhin wirksam und nachhaltig im Kinderschutz aktiv tätig zu sein.
Konto „ECPAT Österreich“, BAWAG, IBAN: AT03 1400 0056 1082 4945, BIC: BAWAATWW

ECPAT Österreich: Hinschauen statt Wegschauen

www.ecpat.at

Seit 2003 setzt sich ECPAT Österreich für Kinderschutz ein. Wir wollen Bewusstsein schaffen und sensibilisieren, um sexuelle Übergriffe auf Kinder und Jugendliche zu verhindern. Wir greifen Themen auf, die häufig untergehen wie sexuelle Ausbeutung von Kindern in der Prostitution, durch Menschenhandel, im Tourismus sowie durch pornographische Darstellungen im Internet. Durch Kampagnen (z.B. Stoppt Sex-Handel mit Kindern und Jugendlichen) sowie in Schulungen und Workshops informieren und sensibilisieren wir und versuchen, jede/n Einzelne/n zu aktivem Handeln aufzurufen.

Drei wesentliche Aspekte unserer Arbeit sind:

- Handlungsmöglichkeiten eröffnen z.B. durch die Webseite www.nicht-wegsehen.at
- struktureller Kinderschutz z.B. mit Kinderschutzrichtlinien.
- Monitoring von Gesetzen bzw. deren Umsetzung sowie Stellungnahmen für wichtige Änderungen

Darüber hinaus bleibt ECPAT immer am Puls der Zeit und stellt sich neuen, aktuellen Herausforderungen, wie etwa der aktuellen Situation von Massenmigration und -flucht. Kinder und Jugendliche sind in diesem Umfeld der Gefahr ausgesetzt, Opfer von Menschenhandel zu werden bzw. sexuellen Übergriffen ausgesetzt zu sein, mitunter auch in Betreuungseinrichtungen. Vor allem wenn sie alleine unterwegs sind.

Auch hier gilt es zu informieren, zu sensibilisieren sowie entsprechende Schutzkonzepte zu entwickeln.

Weitere Informationen:

www.ecpat.at, www.make-it-safe.ecpat.at, www.nicht-wegsehen.at

Die EJÖ, als Mitgliedsorganisation von ECPAT, war eine der ersten Jugendorganisationen in Österreich, die mit Unterstützung von ECPAT ihre Kinderschutzrichtlinie entwickelt hat.

1946 erinnern ...



»Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.« Psalm 90,10. Was sind 70 Jahre für einen Menschen? Was sind sie für einen Baum, für einen Elefanten, ein Möbelstück, ein Buch, ein Gebäude, ein

Automobil? Oldtimer nennen wir sowas. Die sind teuer und wertvoll, werden gehegt und gepflegt. Wie gehen wir mit unseren sonstigen Oldtime-Erinnerungen um?

Das Jahr 1946 in Wien war keine leichte Zeit! Mit dem Hilferuf »Wir können nicht mehr weiter!« wandte sich Bürgermeister Körner an den Leiter des Hilfsprogramms der Vereinten Nationen. Denn für Normalverbraucher standen nur noch 950 Kalorien zur Verfügung. Anfang Jänner wurden 32 Wärmestuben (täglich von 14 – 20 Uhr) geöffnet. Die sogenannte Schwedenhilfe brachte mit 107 Lastwagen Lebensmittel, Kleider und Medikamente. Die Stadt Wien suchte dringend Statiker, Heizungstechniker und Rattenbekämpfungsspezialisten! Im Neujahrs-Hirtenbrief an die evangelischen Gemeinden A.B. und H.B. von Bischof May und dem reformierten Superintendenten Zwernemann lesen wir: »Unsere Kirche steht vor großen Aufgaben, die in allen Gemeinden zielbewusst gefördert werden müssen. Der Religionsunterricht ist wieder eingeführt, mögen die Eltern sich ihrer Verantwortung für die christliche Erziehung bewusst sein. Unser kirchliches Vereinswesen darf sich wieder regen. Die Jugend-, Frauen- und Männerarbeit kann sich ungehemmt entfalten. (...) Der Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, Pfarr- und Gemeindehäuser wird viele Jahre in Anspruch nehmen. Bei allen diesen Aufgaben wird sich unsere kleine Kirche in dem arm gewordenen Österreich mehr denn je finanziell selbst erhalten müssen. Gott schenke dazu allenthalben die rechte Weisheit und Kraft, Glaubensmut und Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft und Liebe.«

Vor 70 Jahren – das ist noch nicht so lange her, oder?

Mag. Hansjörg Lein
Superintendent

Schon wieder ein Jubiläum? Wie gut!

Eben feierte Wien 150 Jahre Ringstraße, 650 Jahre Universität und 200 Jahre TU Wien. Auch 2016 gibt es »runde« Geburts- und Todestage: 1716 starb der »letzte Universalgelehrte« Gottfried Wilhelm Leibniz und 1616 Miguel de Cervantes, an den ein Musical in der Volksoper erinnert. Das Evangelische Wien bereitet sich auf 500 Jahre Reformation im Jahr 2017 vor. An Freitagen wünschen wir einander »Ein schönes Wochenende« – aber erst vor 50 Jahren wurde in Europa der Montag als Wochenbeginn festgelegt. Anders als etwa in den USA, Japan, China und entgegen der christlichen und jüdischen Tradition.

Auf meinem Schreibtisch steht die Schale meines Vaters mit einem Schild »Zur Erinnerung an das 25-jährige Arbeitsjubiläum von den Kolleginnen und Kollegen, 4. März 1960«. Wie freute sich mein Vater damals – über das Geschenk und das kleine Fest am Abend, das die Firma arrangierte.

Wie professionalisiert sind solche Erinnerungstage heute oft – bei staatlichen Stellen Jubiläumsgeld aufs Konto – zu einem Zeitpunkt, der dank Vordienstzeitanrechnung nichts mit dem tatsächlichen Arbeitsbeginn zu tun hat. In der Innenstadt locken Geschäfte mit »Wir feiern 10-jähriges Jubiläum – alles 20% billiger«, »Jubiläumssrabatte«...

Eine E-Mail informiert mich, die Kreditkartenfirma lädt zum »Mitfeiern« des 30. Jubiläums und stellt den Gewinn einer Party in Aussicht – wenn ich ausreichend oft mit der Karte einkaufe.

Sollen wir da überhaupt »70 Jahre Superintendentialgemeinde« feiern? Ja!!! Es tut gut, dankbar an tatkräftige Menschen zu denken, die sich den Herausforderungen dieser Jahre stellen. Zwar nicht immer einer Meinung, aber in Gesprächen nach einer tragfähigen Lösung suchend. Dieses Erinnern soll uns bestärken, als »Ecclesia semper reformanda« gemeinsam die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern!

Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch
Superintendentialkuratorin



Kurz gemeldet

Evangelischer Kurator erhält päpstlichen Orden 5
Vielfalt statt Einfalt 5
Die Geschichte der Evangelischen in Wien 5
Happy Birthday: 70 Jahre »Evangelische Diözese A.B. Wien« 5

Im Blickpunkt

Das Haus »H3« 6/7
 Die Schaltzentrale der Evangelischen Diözese A.B. Wien

Vielfalt ist die Stärke und Herausforderung Wiens 8
 Interview mit Bischof Michael Bünker

Wiederaufbau 1946 – die Superintendentenz wird gegründet 9
 Ein Blick auf die Geschichte der Evangelischen Strukturen in Wien

Das ganz besondere (Geburtstags-)Geschenk 10
 Geburtstag und Geschöpflichkeit – im Alten Testament und heute

Die Säulen der Diözese vernetzen 11
 Die Leitung des »Evangelischen Wiens« ist Teamwork

Guter Religionsunterricht fällt nicht vom Himmel 12
 Das Evangelische Schulumt verbindet Eltern, Lehrende, Pfarrgemeinden und Schulbehörden

Not Perfect – aber glücklich! 13
 Wachsen mit der Evangelischen Jugend Wien

Für Auge und Ohr 14
 Öffentlichkeitsarbeit und Diözesanmusik wienweit

Was macht die Evangelische Diözese A.B. Wien lebendig? 15
 Pfarrgemeinden und Arbeitsbereiche: markiert und aufgelistet

Berichte

Menschlichkeit und Mut 16
 Superintendentenversammlung im Schatten der Pariser-Anschläge – Budget 2016 beschlossen

Abschied von der Arche 17
 Neuanfang der Pfarrgemeinde Wien-Simmering mit nur einem Kirchgebäude

Nicht der Gewalt das letzte Wort lassen 17
 Terror in Paris und Europa

Notizen aus dem Evangelischen Wien 18

Glückwünsche an die Evangelische Diözese A.B. Wien 19



10

Geburtstag – das Erinnern an den Tag unseres Geborens, an dem wir »Geschöpfe« dieser Erde wurden, Geschöpfe Gottes – mit ihm verbunden. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 10.

Impressum
Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981: *Evangelisches Wien* ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

Herausgeber: Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, www.evangelisch-wien.at, Email: wien@evangelisch-wien.at · **Redaktion:** Martina Schomaker · **Grafik:** Heidrun Kogler · **Druck:** Europrint · **Auflage:** 3.250

Fotonachweis: Titel: Schomaker; S. 3 Evangelische Diözese A.B. Wien; S. 4 pixabay/cbaquiran; S. 5 Bischofsvikariat/E. Fürst, Schomaker; S.6 u. 7 Schomaker; privat; S. 8 Schomaker; S.9 epd-Archiv (2), epd/M. Uschmann; S. 10 pixabay/profivideos; S. 11 Schomaker; S. 12 Schomaker; S. 13 Schomaker; S. 14 Projektgruppe '15'17, Balasch; S. 15 Grafik: Ast&Nebel/B. Köhler; S. 16 Schomaker; S. 17 Schomaker, pixabay/Gaby Stein; S.19 Schomaker; S. 20 pixabay/Gerd Altmann, pixabay/skeezee.

Texte ohne Autorennachweis stammen von der Redaktion (Martina Schomaker). **Schmankerl:** Unser Titelbild wurde übrigens zum Herbstfest der Wiener Superintendentur im September gebacken, dekoriert, fotografiert und verspeist. Köstlich!

Evangelischer Kurator erhält päpstlichen Orden

Das ist schon etwas sehr Besonderes: Die Päpstliche Auszeichnung »Benemerenti« ist dem evangelischen Oberstudienrat Mag. Hans-Joachim Lutter, Kurator der Weinbergkriechen in Wien-Döbling, am Freitag, 16. Oktober, für seine Verdienste in der Ökumene von Bischofsvikar Dr. Rupert Stadler überreicht worden. Die Ökumene ist dem evangelisch getauften Kriegsflüchtlingskind im »Heiligen Land Tirol« seit frühester Zeit ein Anliegen. »Spätestens seit ich meine katholische Frau Elisabeth geheiratet habe, ist dies ein Herzensanliegen geworden, auch im Hinblick auf die christliche

Erziehung unserer Kinder«, so Lutter. Er wünscht sich, dass »das gemeinsame Mahl am Tisch des Herrn, zu dem die evangelische Kirche jetzt schon einlädt, auch aus katholischer Sicht die theologische Hürde des Amtsverständnisses im Geiste jener umfassenden Liebe überwindet, die Jesus als das »Unum Necessarium« gepredigt hat.«

Bischofsvikar Rupert Stadler (rechts) überreicht Kurator Hans-Joachim Lutter die Auszeichnung »Benemerenti«.



Vielfalt statt Einfalt

Ein voller Erfolg war erneut der »Friedenstag« der Evangelischen Jugend Wien und des Evangelischen Schulumts Wien. Rund 700 Evangelische Schülerinnen und Schüler kamen am 2. Dezember in die Auferstehungskirche in Wien-Neubau, um gemeinsam zu »de-radikalisieren« statt Extremismus zu schüren. Die Themen Drogen, Sex, (Gefängnis-)Strafe und Lebensmittelverschwendung wurden in Workshop-Gruppen diskutiert, außerdem wurde getrommelt und für den Frieden gesungen. Zeitzeugin Dr. Lucia Heilman berichtete über die Schrecken der NS-Zeit, der österreichische Film »Last Shelter« über Flüchtlingspolitik stimmte nachdenklich und im Orient-Café »Mac Friends« kamen die Evangelischen mit muslimischen SchülerInnen ins Gespräch. Ein vielfältiges Programm, das gegen »einfältige Stimmungsmacher« stark machte.



SchülerInnen aus dem BORG für Musik und Kunst (Hegelgasse12) übernehmen die »Provokation« mit einfältigen, harschen Sprüchen aus dem Blog »eaudestrache.at«.

Die Geschichte der Evangelischen in Wien

Die Geschichte der Evangelischen in Wien reicht hunderte Jahre zurück. Warum die Wiener Superintendentenz A.B. 2016 »nur« ihren 70er feiert, erklärt Historiker Ernst Petritsch auf Seite 9. Wie die historischen Wurzeln sich durch die Entwicklung des »Evangelischen Wiens« damals und heute ziehen – so durchziehen wichtige

historische Eckpunkte auch diese Ausgabe, angefangen auf dieser Seite beim Toleranzpatent 1781 und endend bei der Wahl von Dr. Inge Troch zur Superintendentenkuratorin 2006 auf Seite 16. Viel Spaß beim Entdecken der Zeitleiste!

1781
Kaiser Josef II. erlässt das Toleranzpatent

70 JAHRE
 Evangelische Kirche A.B.
 Diözese Wien

Happy Birthday
 Feier am 10. September 2016: Save the Date!

1946 – 2016: 70 Jahre »Evangelische Superintendentenz A.B. Wien«, 70 Jahre Evangelische Solidarität in Wien – das muss gefeiert werden! Und zwar am 10. September 2016 mit einem Festgottesdienst und anschließendem Fest im Garten der Superintendentur, Hamburgerstraße 3, 1050 Wien. (Details in unserer Juni-Ausgabe, 2/2016). Bitte merken Sie sich den Termin vor – Sie sind herzlich eingeladen!

Als Startschuss ins Jubiläumsjahr erscheint diese »Happy Birthday«- Sonderausgabe, die einen Einblick in die Wiener Superintendentur und Superintendentenz gibt. Weitere Termine finden Sie auf Seite 19.

Das Haus »H3«

Die Schaltzentrale der Evangelischen Diözese A.B. Wien



Es ist eines der »schiachsten« Häuser der Straße, das graue, sechsstöckige Wohnhaus Nr. 3 aus den 70er Jahren an der stark befahrenen Hamburgerstraße. Funktional und ohne Schnörkel – so wirkt es von weitem und so klingt auch sein Spitzname »H3«. Beim Näherkommen

aber wird klar: Das Haus hat mehr zu bieten. Große Schaufenster mit breiten Holzrahmen lassen neugierige Blicke gerne zu. Hinter einem Fenster zeigt sich das neue Café der Evangelischen Jugend Wien, hinter dem anderen ein leerer Raum – der Raum der Stille, der Platz zum Sitzen bietet und eine Fotoinstallation präsentiert, die ein Kreuz sowie Abendmahlsgeschirre zeigt: der Kelch für den Wein, die Schale für das Brot. Kenner und christliche Kirchgänger wissen jetzt: Aha, hinter diesen Mauern verbirgt sich Kirchliches. Allen anderen verrät das weiße Schild neben der Glastür mit breitem Holzrahmen, was sie erwartet: »Stiege M. Evangelische Kirche A.B. in Wien«. Wer den Türöffner betätigt und in den ersten Stock hinaufgeht oder



Die vier großen Schaukästen am Haus "H3" zeigen: Hier gibt's "Evangelisches".

mit dem Lift fährt, entdeckt eigentlich nicht die Evangelische Diözese A.B. Wien, sondern »nur« die Evangelische Superintendentur A.B. Wien. Denn »Diözese« bezeichnet den kirchlichen Verwaltungsbezirk, »Superintendentur« die »Verwaltungsbehörde«. »Kein schönes Wort«, sagt Superintendent Mag. Hansjörg Lein. »Hier passiert mehr als bloße Verwaltung.«

Als Superintendent ist er der geistliche Leiter der Wiener Pfarrgemeinden und damit auch Seelsorger für die Wiener Pfarrerinnen und Pfarrer. Darum wird statt Diözese oft auch der Begriff »Superintendentalgemeinde« oder kürzer: »Superintendentenz« gebraucht. »Aber im katholisch geprägten Wien verstehen die rund 96 Prozent, die nicht evangelisch sind, das Wort »Diözese« besser, darum verwenden wir es in der Kommunikation nach außen am häufigsten«, erklärt Lein.

21 Pfarrgemeinden in Wien und damit rund 52.000 Lutheraner gehören zur Superintendentur. Wien ist eine von Sieben in ganz Österreich. Die Superintendentur bietet den Pfarrgemeinden eine unterstützende Infrastruktur, angefangen bei Sitzungsräumen und dem Büro des Superintendenten,

wo die wichtigsten Termine zusammenlaufen und wohin oft die Post der vielen diözesanen Arbeitsbereiche (siehe Seite 15) geliefert wird. Außerdem wird hier im 1. Stock der Religionsunterricht im Schulamt geregelt (siehe Seite 12), für die Kirchenmusik und die Öffentlichkeitsarbeit (siehe Seite 14) sind hier die Ansprechpartnerinnen zu finden, die wienweite Jugendarbeit (siehe Seite 13) hat hier ihr Büro wie auch das Leitungsteam – denn der Superintendent steht mit der Vertretung der 21 Pfarrgemeinden nicht alleine da. Unterstützt wird er durch die Superintendentialkuratorin, die Geschäftsführerin und den Superintendentenalausschuss (siehe Seite 11).

Im zweiten Stock im Haus »H3« laufen ebenfalls wichtige evangelische Fäden zusammen. Der Evangelische Pfarrgemeinerverband, zu dem 19 der 21 Pfarrgemeinden gehören, ist für den Kirchenbeitrag zuständig. Ein paar Türen weiter hat die Evangelische Jugend Österreich, die für die reformierte (H.B.) wie auch für die lutherische (A.B.) Kirche in Österreich zuständig ist, ihr Bundesbüro. Außerdem findet sich hier oben die barrierefreie Beratungsstelle der Evangelischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Und der Rest des Hauses »H3«? Die weiteren vier Etagen sind Wohnungen und im grünen Hof mit großen Kastanienbäumen hat der Evangelische Kindergarten Hamburgerstraße sein Zuhause.

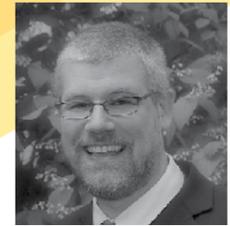
Kurzum: Das Haus »H3« – auf den ersten Blick ein unauffälliges Haus, auf den zweiten die »Schaltzentrale« der Evangelischen Diözese A.B. Wien. Kommen Sie gern einmal vorbei und schau'n Sie sich das an!

Evangelischer Pfarrgemeinerverband A.B.
Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle
Evangelische Jugend Österreich (2. OG)

Superintendentur (1. OG)

EJW-Café

Raum der Stille



Pfarrer Gregor Schwimbersky

»Zum 70er – nur Mut!«

Liebes Evangelisches Wien! Wie ein Reisender zwischen den Welten melde ich mich aus der Vorstadt und schreibe dir zum siebzigsten Jahrestag. Deine Kinder und Kindeskinde, zu denen auch ich gehöre, denken zurück an die Tage, als die Familie jung war, die Kinder klein und die Feste gemeinsam rauschend. Nun sind viele groß geworden, haben ihren Muttergemeinden den Rücken gekehrt und können schon lange selber laufen.

Viele Pfarrgemeinden sind es geworden, einige alt ehrwürdig, manche noch jugendlich. Einigen mussten wir mit Wehmut nachsehen, sie gehören nun entweder zu Niederösterreich oder sind gar geschlossen worden. Veränderungen im geliebten Evangelischen Wien gab es und wird es immer geben.

Was ist nun wichtig, dir zum 70er zu wünschen? Ich wünsche dir, liebes Evangelisches Wien, Veränderung! Dass wir mutig sind, uns zu erneuern und nicht gut wienerisch denken »es wird scho werdn«. Ich wünsche dir und uns, dass wir die kommenden Jahrzehnte gestalten und Entscheidungen treffen für eine tragfähige Zukunft. Mut und Gottvertrauen, Nächstenliebe und Weitsicht, Hoffnung und Barmherzigkeit mögen dich, wie uns alle im Evangelischen Wien, begleiten. Dein Reisender zwischen den Welten, liebe Grüße, Gregor Schwimbersky

Mag. Gregor Schwimbersky ist Pfarrer in der Markuskirche in Wien-Ottakring.

VIelfalt ist die Stärke und Herausforderung Wiens

Diaspora-fest und pluralismus-fähig – so muss die Superintendenz Wien sein. Ein Interview mit Bischof Michael Bünker.



Hon.-Prof. Dr. Michael Bünker ist Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich und Vorsitzender des Evangelischen Oberkirchenrates A. und H.B. in Österreich.

EVANGELISCHES WIEN: **Herr Dr. Bünker, wie oft sind Sie in der Wiener Superintendenz?**

MICHAEL BÜNKER: Die Kommunikation läuft sehr oft über elektronische Medien oder übers Telefon. Daher bin ich eher selten in der Hamburgerstraße, meist zu Tagungen und Sitzungen. Ich schätze die Gastfreundschaft dort, mir gefällt die Umgestaltung der Räume sehr gut. Ich freue mich auch, dass die Jugend jetzt das Café hat. Ich finde es ganz wichtig, so nach außen zu gehen und offene Türen zu haben.

EVANGELISCHES WIEN: **Welches Potenzial zeichnet die Wiener Superintendenz aus?**

MICHAEL BÜNKER: Wien ist stark von Migration geprägt – aus dem Inland wie aus dem Ausland. Und alle finden sich auch in der Evangelischen Kirche wieder. Das heißt, die Vielfalt innerhalb der Evangelischen Gemeinden mit den Menschen mit unterschiedlichen Traditionen spielt in Wien eine besondere Rolle und das ist meiner Meinung nach Wiens Potenzial. Auf der einen Seite diaspora-fest, aber auch pluralismus-fähig zu sein. Beides braucht's. Das ist nicht einfach. Wie kann man sich der eigenen Stellung, Tradition und Identität gewiss sein und dies gleichzeitig nicht als Abgrenzung, womöglich sogar als Gegensatz zu anderen definieren, sondern als Offenheit?

EVANGELISCHES WIEN: **Wo könnte das Potenzial besser genutzt werden?**

MICHAEL BÜNKER: Zum Beispiel in der Erreichbarkeit. Was wäre, wenn es für ganz Wien nur eine Nummer gäbe, die wochentags ganztägig erreichbar ist?

Hinter diesem Gedanken steckt die Empfehlung, etwas zu versuchen, das »Evangelisch in Wien« heißt – nicht in Favoriten, Floridsdorf oder Döbling. Auch im Pluralismus innerhalb des Protestantismus gibt es »limits of diversity«: Verschiedenheit ist positiv, Schwerpunktsetzungen der Gemeinden sind zu begrüßen, um die Kräfte zu bündeln. Ich glaube, die einfachen Gemeinde-Grenzen sind in der Art, wie ich mein Evangelisch-sein heute lebt, nicht mehr so entscheidend wie im 19. Jahrhundert. Die Menschen sind mobil. Sie werden dort hingehen, wo sie sich zu Hause fühlen und wo es gerade in ihrer biographischen Situation passt. Junge Familien mit Kindern gehen in die Gemeinde X, Leute die klassische Kirchenmusik lieben, gehen in die Gemeinde Y. So wird die Pluralität nicht eingeebnet, sondern im Gegenteil, sie wird verstärkt, in dem man das Gemeinsame stärkt.

EVANGELISCHES WIEN: **Was wünschen Sie der Wiener Superintendenz zum 70-Jahr-Jubiläum?**

MICHAEL BÜNKER: Ich bin erst einmal dankbar für die gute Zusammenarbeit. Ich wünsche der Wiener Superintendenz, dass sie weiter auf diesem Weg bleibt, in der Stadt sichtbar und erfahrbar zu machen, was es heißt, heute evangelisch zu sein und aus evangelischem Glauben verantwortungsvoll am städtischen Leben teilzunehmen.



Das ausführliche Interview lesen Sie auf www.evangelisch-wien.at, Stichwort »news« oder über den QR-Code.

1783

Der Wiener Prediger Johann Georg Fock wird zum Superintendenten ernannt, die Diözese umfasst die Kronländer Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Triest

1861

Erlass des Protestantentpatents, ab jetzt wird der Superintendent gewählt

1914-1918

Erster Weltkrieg

IM WIEDERAUFBAU 1946 WIRD DIE WIENER SUPERINTENDENZ GEGRÜNDET

Ein Blick auf die Geschichte der Evangelischen Strukturen in Wien

Die Geschichte der Evangelischen in Wien reicht hunderte Jahre zurück. Warum die Wiener Superintendenz A.B. 2016 »nur« ihren 70er feiert, erklärt Historiker Ernst Petritsch: Nachdem Kaiser Josef II. mit dem Toleranzpatent 1781 den evangelischen Glauben quasi legalisierte, ernannte er im Jahr 1783 den Prediger Johann Georg Fock der Evangelischen Gemeinde A.B. Wien zum »Superintendenten«, der im Auftrag des Kaisers die geistliche Aufsicht über die Lutherischen Gemeinden zu führen hatte. Die Diözese umfasste allerdings nicht nur die Pfarrgemeinden in Wien, sondern alle Gemeinden in den Kronländern Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten sowie in Triest. Nach Erlass des Protestantentpatents 1861 wurden die Superintendenten nicht mehr ernannt, sondern von den evangelischen Gemeinden gewählt. Die Pfarrgemeinde des Gewählten wurde zugleich zum Sitz der Wiener Superintendenz A.B., 1862-1875 war dies letztmals Wien, 1875-1895 Trefsdorf, 1895-1903 Arriach, 1903-1928 Schladming, 1928-1945 schließlich Villach. Nach 1918, am Beginn der Ersten Republik, blieb die Superintendenz auf die Bundesländer Kärnten, Steiermark und Niederösterreich innerhalb ihrer neuen Grenzen beschränkt.

Zur Unterstützung des lutherischen Superintendenten waren Senioren ernannt worden: So entstanden im Laufe der Zeit zwei Seniorate in Kärnten, eines in der Steiermark und eines in Niederösterreich. Nachdem Wien 1920 selbständiges Bundesland geworden war, wurde 1923 ein eigenes Wiener Seniorat gegründet. Mitten im Zweiten Weltkrieg, am 28. Oktober 1942, beschloss die Superintendentenversammlung die Auflösung der Superintendenz A.B.. Diesem Antrag kam der Oberkirchenrat A.B. – nach der Pensionierung von Superintendent Johannes Heinzelmann am 31. Dezember 1945 – nach.

So wurden 1946 die bisherigen Seniorate zu selbständigen Superintendenzen – Wien, Niederösterreich, Steiermark und Kärnten – umgewandelt.

1946 – die Geburtsstunde der eigenständigen Wiener Superintendenz, die »nur« die Stadt und einige umliegende Gemeinden umfasste. Zum Superintendenten von Wien wurde der erste Pfarrer der Lutherischen Stadtkirche, Georg Traar, gewählt und am 6. Jänner 1947 – im Beisein von Bundeskanzler Leopold Figl und Vizekanzler Adolf Schärf – in sein Amt eingeführt.

Die Linderung der ärgsten Nachkriegsnot, Gründung neuer Pfarrgemeinden, Wiederauf- und Neubau von Kirchen standen am Beginn im Vordergrund. Der Wiederaufbau der Evangelischen Schule am Karlsplatz 1960 und die Gründung eines Evangelischen Gymnasiums 1996 (seit September 2006 in Wien-Simmering) waren wesentliche Anliegen in der Folgezeit. Die wachsende Anonymität einer Großstadt bildet heute einen Schwerpunkt der Seelsorge in der Diözese Wien, die jetzt, knapp 70 Jahre nach ihrer Gründung, keine niederösterreichischen Gemeinden, sondern nur mehr Wiener Stadtgemeinden umfasst.

Text: Hofrat Dr. Ernst Petritsch, der Historiker ist Mitglied der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. in Wien-Döbling und arbeitet im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Werner Horn (rechts) war von 1982 bis 2003 Wiens Superintendent. Im Jänner 2004 überreichte er seinem Nachfolger, dem jetzigen Superintendenten Hansjörg Lein, das Amtskreuz.



Georg Traar war in Wien Superintendent von 1946 bis 1972.



Erich Wilhelm war von 1972 – 1982 Wiener Superintendent.

1923

Gründung eines Wiener Seniorats innerhalb der Superintendenz, die seit 1918 weiterhin Kärnten, Niederösterreich und die Steiermark umfasst, aber nicht mehr Triest

DAS GANZ BESONDERE (GEBURTSTAGS-)GESCHENK

Geburtstag und Geschöpflichkeit – im Alten Testament und heute



Geburtstage sind Ehrentage, an denen wir uns gegenseitig feiern. Wir sollten nicht vergessen: Beim Geburtstag geht es ums Geborensein – und damit auch um unsere Geschöpflichkeit.

Für uns Heutige ist es ganz gewöhnlich, unsere Geburtstage zu feiern, sei es im kleinen oder im großen Rahmen. In alttestamentlicher Zeit scheint das anders gewesen zu sein. Zumindest fällt im Alten (wie auch im Neuen) Testament auf, dass nur ganz selten von Geburtstagsfeiern die Rede ist, und dabei immer nur von Königen (vgl. Gen 40,20; Hos 7,5) oder anderen Hochgestellten (Hi 1,4), die es sich leisten konnten, ein Fest zu ihren Ehren zu organisieren (vgl. so auch Mt 14,6; Mk 6,21; 2Makk 6,7). Dass es um Letzteres geht, zeigt auch die Ausdrucksweise im Hebräischen, wo bei zwei der drei Stellen das Stichwort »Geburt« gar nicht fällt, sondern lediglich vom »Tag« der Person gesprochen wird (vgl. Hos 7,5; Hi 1,4). Wir Heutigen knüpfen an diese Tradition an, denn auch bei unseren Geburtstagen steht jeweils das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Dagegen ist nichts einzuwenden, es ist ja schön, wenn wir uns gegenseitig feiern. Daneben sollten wir aber etwas anderes nicht aus den Augen verlieren: dass es beim Geburtstag in erster Linie um das Geborensein geht – und damit auch um die Geschöpflichkeit. Das war den Menschen in alttestamentlicher Zeit noch sehr viel selbstverständlicher. Entsprechend gibt es im Alten Testament auch einige Stellen, an denen in diesem Sinn vom »Tag der Geburt« o.ä. die Rede ist (vgl. Jer 20,14; Hi 3,1.3; Koh 7,1), sowie zahlreiche weitere, in denen im Zusammenhang von Schwangerschaft und Geburt auf Gott verwiesen wird (vgl. Gen 16,2; Hi 10,8–12; Ps 139,13; Koh 11,5). Dass das Geborensein bzw. das Leben nicht immer angenehm ist, verschweigt das Alte Testament nicht. Im Gegenteil: vom »Tag der Geburt« u.ä. ist gerade auch dort die Rede, wo Menschen sich den Tod bzw. das Nichtgeborensein herbeiwünschen (vgl. Hi 3,1.3; Jer 20,14). Geschöpflichkeit beinhaltet auch Erfahrungen von Unverständnis, was der Schöpfer mit einem im Sinn hat.

Daneben gibt es aber immer wieder auch Glücksmomente, in denen wir das Leben als Geschenk (Gottes) erfahren (vgl. Koh 3,13; 5,18). Wann genau das Leben beginnt, darüber lässt sich streiten. So oder so bleibt die Geburt ein entscheidendes Ereignis. Entsprechend könnten wir unsere Geburtstage auch zum Anlass nehmen, nicht nur über uns selbst nachzudenken, sondern auch über unsere Geschöpflichkeit. Darüber hinaus, dass wir unser Leben letztlich Gott verdanken, besagt diese ja auch, dass wir (als Geschöpfe Gottes) mit Gott verbunden bleiben, unabhängig davon, ob wir das merken oder auch nicht. Und das ist in der Tat ein ganz besonderes (Geburtstags-)Geschenk.

Text: Dr. Annette Schellenberg, sie ist Universitätsprofessorin für Alttestamentliche Wissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

1946

Die bisherigen Seniorate werden zu Superintendenten – so auch das Wiener Seniorat

1939-1945

Zweiter Weltkrieg

DIE SÄULEN DER DIÖZESE VERNETZEN

Die Leitung des »Evangelischen Wiens« ist Teamwork

21 Pfarrgemeinden und zahlreiche Arbeitsbereiche gehören zur Evangelischen Diözese A.B. Wien. »Das »Evangelische Wien« ist vielfältig und bunt. Die Leitung der Superintendentur hat die Aufgabe, diese vielen Säulen der Diözese zu vernetzen, eine Identität als Superintendentenz Wien zu schaffen und die Solidarität als Superintendentialgemeinde* zu stärken. An allen drei Punkten muss immer gearbeitet werden«, erklärt Superintendent Mag. Hansjörg Lein. Als hauptamtlicher Leiter der Diözese hat er sein Büro im 1. Stock im Haus »H3«. Ihm zur Seite steht Superintendentalkuratorin Dr. Inge Troch, die ihr Amt ehrenamtlich ausübt und meist wöchentlich im Haus »H3« anzutreffen ist. Die beiden vertreten die Diözese nach außen. Nach innen obliegt Superintendent Lein die geistliche Führung und die Verwaltung; die wichtigste Aufgabe für Superintendentalkuratorin Troch ist der Kontakt zu den Gemeinden und die Begleitung von Ehrenamtlichen.

Insbesondere Wirtschaft, Finanzen und Informationstechnik liegen im Verantwortungsbereich der Geschäftsführung Mag.^a Eva-Elisabeth Buchacher, die ebenfalls im Haus »H3« ihr Büro hat. Budgeterstellung und Rechnungsabschluss sind dabei wichtige Bausteine. Weiters hat sie das Geschäftsführungsmandat für den Evangelischen Pfarrgemeindeverband A.B. Wien (siehe Seite 7) inne.

Lein, Troch und Buchacher werden tatkräftig durch die Assistentinnen Eva Balasch und Alexandra Ganster unterstützt.

Wichtig: Dem Superintendenten und der Superintendentalkuratorin steht ein Leitungsteam von sechs Köpfen zur Seite – der Superintendentialausschuss. Dies gewählte Gremium ist weltlich ausgedrückt die »Regierung« der Diözese und im Kirchenjargon vergleichbar mit dem Presbyterium.

Monatlich kommt der Ausschuss zusammen, auch Geschäftsführerin Buchacher ist beratend dabei. Gemeinsam werden Pfarrgemeinden visitiert, wird in Streitfällen geschlichtet und das Budget entworfen. Und gemeinsam bereitet der Ausschuss die zweimal im Jahr tagende Superintendentialversammlung (siehe Seite 16) vor und setzt die dort gefassten Beschlüsse um.

Die Versammlung ist vergleichbar mit einem »Parlament« oder einer Gemeindevertretung. Aus den Pfarrgemeinden und den diözesanen Arbeitsbereichen werden VertreterInnen für sechs Jahre als »Abgeordnete« gewählt. Aus der Versammlung wiederum werden die VertretInnen des Ausschusses für sechs Jahre gewählt.

»Am meisten Freude macht die Arbeit für, in und mit der Diözese, wenn wir füreinander eintreten«, sagt Superintendent Lein. »Zum Beispiel beim Beschluss, dass der Beitrag, den die Pfarrgemeinden für die vielfältigen Aufgaben der Superintendentenz zahlen, am Kirchenbeitrags-Aufkommen statt nach Mitgliedsstärke berechnet wird. Die finanziell stärkeren Gemeinden entlasten so die schwächeren.« Dann erfülle sich das Motto, das ihn für seine Arbeit motiviert: »Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch!« (Luk 17,21)

Weitere Informationen unter www.evangel-wien.at, Stichwort »Über uns«

***Begriffsklärung:**

Superintendentur = »Verwaltungsbehörde«
Diözese = Verwaltungsbezirk
Superintendentenz, Superintendentialgemeinde und Diözese werden synonym verwendet



Arbeiten eng zusammen: (vorne) Inge Troch, Hansjörg Lein, (hinten von links) Eva Balasch, Eva-Elisabeth Buchacher und Alexandra Ganster. – Im Hintergrund ist ein wenig vom »Großen Saal« zu sehen, der 100m² große Raum wurde 2008 komplett renoviert (Mietanfragen an wien@evang.at).

Das Leitungsteam der Diözese: (von links) Michael Wolf, Petra Mandl, Hansjörg Lein, Hans-Jürgen Deml, Bernd Rießland, Verena Groh, Harald Lyon, Inge Troch und Eva-Elisabeth Buchacher. – Im Hintergrund ist ein wenig vom »Kleinen Saal« zu sehen, der 50qm² große Raum wurde 2008 renoviert.



1950-1972

Sitz der Superintendentur im 3. Bezirk, Ungargasse 9

1947-1972

Superintendent Georg Traar († 04.09.1980)

GUTER RELIGIONSUNTERRICHT FÄLLT NICHT VOM HIMMEL

Das Evangelische Schulamt verbindet Eltern, Lehrende, Pfarrgemeinden und Schulbehörden



Teamwork auch in der neuen, Ende September eingeweihten Küche, die »H3-Lounge« genannt wird: (von links) Gisela Ebmer, Helga Allacher, Ilse Seper und Lars Amann.

In keinem Büro der Wiener Superintendentur laufen so viele miteinander verwobene Fäden zusammen wie im Schulamt: 40 Religionslehrerinnen und -lehrer (RL) an Volksschulen und 80 an Höheren Schulen werden betreut, das macht insgesamt 120 Stundenpläne, die zwischen rund 480 Pflichtschulen und 150 Höheren Schulen koordiniert werden müssen: Wie viele SchülerInnen haben sich heuer abgemeldet? Wie viele Klassen bleiben bestehen, welche kommen neu hinzu? Zum Schulbeginn herrscht Hochsaison im Evangelischen Schulamt Wien.

Aber auch neben dem September-Stress ist das Aufgabentableau nicht klein: Das Schulamt ist Dienstgeber für kirchlich bestellte RL, verwaltet deren Vertragssituation, weist alle Wiener RL den Schulen sowie dem Stadtschulrat zu und steht dem Oberkirchenrat Rede und Antwort. Die Fachinspektorin für Höhere Schulen, Prof. Mag.^a Gisela Ebmer, und der Fachinspektor für die Pflichtschulen, Pfarrer Dr. Lars Amann, haben die unmittelbare Aufsicht über den Religionsunterricht (RU): sie unterstützen, beraten und visitieren die RL, führen Gespräche mit Eltern, verhandeln mit den Direktionen und anderen Schulbehörden. Ihr Ziel: Jetzt und in Zukunft soll es genügend gute RL und einen exzellenten evangelischen RU in Wien geben. Die Vorgaben dazu kommen vom Unterrichtsministerium und von der Kirchenleitung. – Das alles steckt hinter der zentralen Organisation und Betreuung des RU – und noch ein bisschen mehr.

Denn seit 1950 hat das Schulamt die Aufgaben der Pfarrgemeinden bezüglich des RU übernommen. »Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern haben die Wiener Gemeinden nun kaum mehr Aufgaben, die die Besorgung des RU betreffen«, erklärt Ebmer. Zum Beispiel die finanzielle Abdeckung von Fahrtkosten oder Lernbehelfen, Vorschläge für die Besetzung von RL und die Erhebung der zu besorgenden RU-Stunden – das wird in anderen Diözesen durch PfarrerInnen und deren Sekretariate geleistet. »Im Vergleich hat Wien übrigens die höchste SchülerInnen- und LehrerInnenzahl österreichweit«, ergänzt Ebmer.

Ein großer Teil der Wiener RL unterrichtet an fünf Schulen oder mehr, die nur selten alle zur gleichen Pfarrgemeinde gehören. Darum kann die Organisation und Koordination des RU nur zentral bewältigt werden. Vor allem, da heute, über 60 Jahre nach der Vereinbarung, ein wesentlich schärferer Wind dem RU entgegenweht, so Fachinspektor Amann. »Es muss neben der immer aufwändiger werdenden Verwaltung für bestmögliche Rahmenbedingungen für den RU gekämpft werden. Eltern, DirektorInnen und der Stadtschulrat erwarten eine professionelle Behörde als Gegenüber.« Die RL leisten wichtige Arbeit – für die Gesellschaft wie für die Kirche. »Sie verdienen eine professionelle Unterstützung.« Die komplizierte Administration und Organisation wird vor allem durch Helga Allacher und Ilse Seper im Schulamts-Sekretariat bewältigt. Sie bilden das Herz und das freundliche Zentrum des Schulamts.

Weitere Informationen unter www.evangelien.at, Stichwort "Bildung"



1972-1982

Superintendent Erich Wilhelm († 15.11.2005)

NOT PERFECT – ABER GLÜCKLICH!

Wachsen mit der Evangelischen Jugend Wien



»Und Action«: Mitten im EJW-Café lassen (von links) Margit Huttar, Anneliese Fuchs und Josef Fessler die Luft aus einem riesigen aufblasbaren Würfel. – Das Café ist 61m² groß ist und kann gemietet werden, Ansprechpartner ist Josef Fessler (ej.wien@ejoe.at).



Das neue »EJW-Café« befindet sich im Erdgeschoss der Hamburgerstraße 3. Das Foto entstand vor der Eröffnung im September.

Glauben, begegnen, wachsen, unterstützen und vernetzen – das sind die »big points«, die wichtigsten Punkte, in der Evangelischen Jugendarbeit in Wien. Das Wachsen steht im Mittelpunkt der Aufzählung – nicht ohne Grund.

Die Evangelische Jugend Wien (EJW) ist dabei, wenn Kinder und Jugendliche wachsen, sie begleitet – aber nicht mit erhobenem Zeigefinger oder dem perfekten Plan fürs Erwachsen-Werden, sondern mit offenen Armen für Ecken und Kanten und mit weitem Herz, das versteht, dass das Wachsen seine Zeit braucht und eine Entwicklung ist. »Wir wollen ein bewusstes Miteinander unterschiedlicher Menschen und Meinungen fördern, um so Vorurteile zu hinterfragen, Ängste abzubauen und den Blick für Minderheiten und sozial Schwache zu öffnen«, erklärt Diözesanjugendreferent Josef (Sepp) Fessler. Wie das genau funktioniert? In Diskussionsrunden, beim Volleyball-Turnier oder im Gespräch mit muslimischen SchülerInnen auf dem Friedenstag (siehe Seite 5), in Workshops zum Thema Strafe, Rechtsradikalismus, Sex oder Drogen. Und auch durch den Austausch über den eigenen Glauben. »Wir möchten Kinder und Jugendliche unterstützen, ihren Glauben für sich und andere erlebbar und lebensbereichernd zu erfahren«, zitiert Fessler das EJW-Leitbild. Dafür seien zum Beispiel die Sommerfreizeiten ein guter Rahmen.

Gemeinschaft erfahren, in der jeder so sein darf, wie er oder sie ist, das ist wichtig. »Darum lautet unser Motto: ,not perfect – aber glücklich!«, sagt der Jugendreferent,

der auch für die Mitarbeitenden im Kinder- und Jugendbereich der Wiener Pfarrgemeinden zuständig ist. Fortbildungsseminare und der große Spieleverleih unterstützen die Ehren- und Hauptamtlichen.

Und ganz neu: das heuer im Herbst eröffnete EJW-Café. Hier vernetzen sich Mitarbeitende und Flüchtlinge erhalten Deutschkurse. Ab 2016 wird es Diskussionsabende, ein offenes Café an den Naschmarkt-Flohmarkt-Samstagen und ein »(T)RATsch-Café« mit Beratungsangebot geben sowie auch KonfirmandInnen- und Teenagerarbeit für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen durch geistige und körperliche Beeinträchtigung. – Alles, damit Kinder und Jugendliche wachsen können und gemeinsam an einem friedvollen, demokratischen Zusammenleben mitarbeiten, genährt von evangelisch-christlichen Grundwerten.

Übrigens: Die EJW, das sind Diözesanjugendreferent Josef (Sepp) Fessler und Sekretärin Anneliese Fuchs, die gerade ihre Nachfolgerin Margit Huttar einarbeitet, die ab Jänner 2016 voll einsteigt. Das EJW-Büro ist im 1. Stock im Haus »H3« zu finden, das EJW-Café im Erdgeschoss. Ehrenamtlicher Vorsitzender ist der Student Thomas Nanz, er leitet die Diözesanjugendleitung (DJL) und den Diözesanjugendrat (DJR), der sich aus Delegierten der Wiener Pfarrgemeinden zusammensetzt. So wird das Mitspracherecht an der Arbeit der EJW gesichert, das einen hohen Stellenwert in der EJW hat.

Weitere Informationen unter <http://ejw.ejoe.at>

Seit 1972

Sitz der Superintendentur im 5. Bezirk, Hamburgerstraße 3

FÜR AUGE UND OHR

Öffentlichkeitsarbeit und
Diözesanmusik wienweit

Zwei spezielle Arbeitsbereiche in der Evangelischen Superintendentur A.B. Wien sind die diözesane Kirchenmusik und die Öffentlichkeitsarbeit. Yasuko Yamamoto ist Diözesankantorin, Martina Schomaker ist Öffentlichkeitsreferentin. Beide haben ihr Büro im 1. Stock im Haus »H3« und beide haben im Grunde dasselbe Ziel: das, was da ist – einmal an Inhalten und Aktionen, einmal an Musik und musikalischem Potenzial – hervorheben und spürbar machen. Die Kirchenmusik bedient dabei mehr das Ohr, die Öffentlichkeitsarbeit mehr das Auge.

Als Diözesankantorin unterstützt Yasuko Yamamoto die aktiven KirchenmusikerInnen und fördert die neuen, besonders im Organisten- und im Chorbereich. Die neuen Organisten-SchülerInnen, die die Literatur beherrschen, führt sie in die evangelische Liturgie ein. Langjährigen OrganistenInnen stellt sie neue Literatur vor, die auch mal in Richtung Pop geht – was gut ankommt, bestätigt Yamamoto. Wenn sich Chöre neu gründen, steht sie mit Rat und Tat zur Seite; wenn etablierte Chöre Unterstützung brauchen natürlich auch. Selbst greift sie weiterhin in die Tasten. Bei verschiedenen Anlässen spielt Yamamoto Klavier oder Orgel – im Pflgewohnheim, im Schulgottesdienst, im Gefängnis und in den Wiener Kirchen. Auch bei Fragen rund um die Kirchenmusik oder die Orgel steht sie Rede und Antwort, zum Beispiel im Konfirmandenunterricht. – Eine

vielfältige Aufgabenpalette, die Yamamoto mit einer halben Stelle bewältigt.

Als Öffentlichkeitsreferentin ist Martina Schomaker zuständig für die interne und externe Kommunikation. »Antrieb ist mir dabei, das ‚Wir-Gefühl‘ in der

Diözesankantorin Yasuko Yamamoto (rechts) arbeitet seit September 2014 für die Superintendentur, Öffentlichkeitsreferentin Martina Schomaker seit August 2013. Im Hintergrund ist der "Raum der Stille" im H3-Erdgeschoss zu sehen.



Superintendentur zu stärken«, sagt Schomaker. Sich extern mit Pressemitteilungen Gehör zu verschaffen, gehöre genauso dazu, wie intern hinzuhorchen, wo Unterstützung gebraucht wird – zum Beispiel im wienweiten Öffentlichkeitsarbeitskreis, kurz ÖA-Kreis, für Ehrenamtliche aus den Pfarrgemeinden, wo Themen vom Schaukasten bis zum Urheberrecht besprochen werden. Weitere Eckpfeiler in ihrem Aufgabenfeld sind die Redaktion des Magazins »Evangelisches Wien«, die Betreuung der Homepage www.evangelisches-wien.at sowie Veranstaltungen und Aktionen (mit) zu planen für das 70-Jahr-Jubiläum der Wiener Diözese wie auch für das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation 2017. Dabei ist Schomaker österreichweit in Projektgruppen eingebunden und leitet in Wien zwei eigene.

Pläne haben beide für die Jubiläumsjahre: Yamamoto möchte einen Projektchor aus allen evangelischen ChorsängerInnen gründen und die OrganistInnen, die in den Pfarrgemeinden meist »Einzelkämpfer« sind, vernetzen – zum Beispiel mit gemeinsamen Benefizkonzerten. Schomaker organisiert mit einem Team die Wien-Station am 19.11.2016 auf dem »Europäischen Stationenweg« (www.r2017.at) und plant ein Buch über die lutherischen Pfarrgemeinden Wiens.



Durch die Starthilfe der »Projektgruppe '15'17 (Öffentlichkeitsarbeit)« wird ein Wahlpflichtfach »Reformation in Bewegung. Stadtführung gestalten« ab September 2016 in Wien etabliert. Im Team sind: (von links) Martina Schomaker, Andrea Petritsch, Katja Eichler, Gerda Supitar, Helene Lechner und Walter Pobaschnig. Es fehlen Karin Adensamer und Birgit Fleischhacker.

1982-2003

Superintendent Werner Horn

WAS MACHT DIE EVANGELISCHE DIÖZESE A.B. WIEN LEBENDIG?

Pfarrgemeinden und Arbeitsbereiche:
markiert und aufgelistet

Die Superintendentur mit ihren verschiedenen Abteilungen und Aufgaben ist wichtig – damit Leben ins »Evangelische Wien« kommt, wirken aber mindestens dreißigmal so viele Menschen mit: Nicht nur im Kern der Superintendentur, in den 21 lutherischen Pfarrgemeinden in Wien*, die auf der Wienkarte markiert sind, – auch in verschiedenen diözesanen Arbeitsbereichen. Welche es gibt und wer die jeweilige Ansprechperson ist, lesen Sie hier:

Christlich-jüdische Zusammenarbeit

Pfarrerinnen Dr. Margit Leuthold, Margit.Leuthold@akhwien.at
Ehe-, Familien-, und Lebensberatungsstelle

Dipl. LSB Birgit Traxler, Msc.
verwaltung@eheundfamilienberatung.at

Evangelische Frauenarbeit

Mag.^a Waltraut Kovacic, waltraut@klingt.org

Evangelische Friedhöfe Simmering und Matzleinsdorf

Pfarrer Dr. Michael Wolf, christuskirche@evang.at

Evangelisches Museum Wien

HR Dr. Ernst Petritsch, wien@evang.at

Evangelischer Pfarrgemeindeverband A.B. Wien

Geschäftsführerin Mag.^a Eva Elisabeth Buchacher,
kirchenbeitrag@wvb-evang.at

Evangelischer Waisenversorgungsverein

Dr. Siegfried Tagesen, mail@waisenversorgungsverein.org

Gustav Adolf Verein, Zweigverein Wien

Pfarrer Lic. theol. Hartmut Schlener, trinitatiskirche@aon.at

Hochschulgemeinde Wien

Pfarrerinnen Mag.^a Gerda Pfandl, g.pfandl@evang.at

Islambeauftragte

Mag.^a Waltraut Kovacic, waltraut@klingt.org

Kindergottesdienstarbeit

Pfarrerinnen Mag.^a Andrea Petritsch,
pfarramt@weinbergkirche.at

Konfessionsverbindende Ehevorbereitung

Pfarrerinnen Mag.^a Elke Kunert, pfarramt@lutherkirche.at

Lektorenarbeit

Pfarrerinnen Dr. Ingrid Vogel, hetzendorf@evang.at

Martin-Luther-Bund

Pfarrerinnen Dr. Ingrid Vogel, hetzendorf@evang.at

Ökumene – Ökumenischer Rat der Kirchen

Superintendent Mag. Hansjörg Lein, lein@evang.at

Referat für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrerinnen Mag.^a Edith Schiemel, gumpendorf@evang.at

Schöpfungsverantwortung und Umwelt

Mag.^a Andrea Kampelmühler, andrea.kampelmuehler@wienit.at

*Informationen zu den lutherischen Pfarrgemeinden in Wien finden Sie auf www.evangelisches-wien.at, Stichwort »Pfarrgemeinden«.



Die 21 lutherischen Pfarrgemeinden in Wien – auf dieser Wien-Karte markiert – bilden den Kern der Superintendentur A.B. Wien.

Stadtdiakonie Wien

Mag.^a Jitka Zimmermann, stadtdiakonie@diakoniewien.at

Zusammenarbeit mit der Evangelischen Diakonie in den Bereichen Eine Welt, Bildung, Flüchtlingsdienst, Katastrophenhilfe und Brot für die Welt, Rektor MMag. Michael Bubik, dew@diakonie.at

Seelsorge

Blinden- u. Sehbehindertenseelsorge

Pfarrer Lic. theol. Hartmut Schlener, trinitatiskirche@aon.at

Gehörlosenseelsorge

Pfarrerinnen Manuela Briggl, briggel@gmx.at

Gefängnisseelsorge

Pfarrer Dr. Matthias Geist, matthias.geist@gmx.net

Homosexuellen-Seelsorge

Pfarrerinnen Mag.^a Gerda Pfandl, g.pfandl@evang.at

Krankenhaus- und Geriatrie-Seelsorge

Pfarrer Dr. Michael Wolf, christuskirche@evang.at

Militärseelsorge

Militärsenior Mag. Michael Lattinger, evmilsupintdtr@bmlvs.gv.at

Notfallseelsorge

Pfarrerinnen Mag.^a Claudia Schröder, claudia.schroeder@aon.at

Polizeiseelsorge

Lektor Stefan Kunrath, stefan.kunrath@polizei.gv.at

Telefonseelsorge

Dipl. Psychologin Ulrike Glade, u.glade@evang.at

MENSCHLICHKEIT UND MUT

Superintendentialversammlung im Schatten der Pariser-Anschläge –
Budget 2016 beschlossen



Jede Stimme zählt: Die Meinungen der Delegierten bestimmen nicht nur den Ablauf der Versammlung, sondern auch die Zukunft der Diözese.

Lein in seinem Wort an die Versammlung, so kommentierte auch Bischof Michael Bünker in seinem Grußwort die Vorfälle: »Wir können nicht mehr so tun, als ob wir nicht wüssten, dass die Welt um uns im Krieg ist.«

Die Anschläge und die steigenden Zahlen der Flüchtlinge zeigten dies deutlich. »Jetzt ist es notwendig, weiter für den Zusammenhalt in Europa zu plädieren«, so Bünker. »Wir als Kirche müssen auch über nationale Grenzen hinaus einen Beitrag zur Versöhnung leisten, den dieser Kontinent braucht. Wir müssen keine politischen Lösungen präsentieren – aber wir müssen zeigen, was Menschlichkeit bedeutet.« In diesem Sinne dankte er den Wiener Pfarrgemeinden für ihr bisheriges Engagement in der Flüchtlingshilfe und machte auf den »Europäischen Stationenweg« aufmerksam, der beispielsweise ein Projekt im Rahmen des 500-Jahr-Jubiläums der Reformation 2017 ist, das über nationale Grenzen hinausgeht. In seinem »Wort des Superintendenten« bestärkte Hansjörg Lein die Delegierten, weiter Mut zur Veränderung zu zeigen – er sprach dabei zum Beispiel das Projekt »Wien West-Süd-West« an, das die Pfarrgemeinden Liesing, Hetzendorf, Lainz, Hütteldorf und Hietzing vernetzt und berichtete vom Evangelischen

Die Superintendentialversammlung am 14. November stand im Schatten der Terror-Anschläge in Paris am Vorabend. Mit einer Schweigeminute begannen die über 80 Delegierten im Evangelischen Gymnasium Simmering die ganztägige Sitzung. Wie Krankenhausseelsorger Arno Preis zu Beginn und Superintendent Hansjörg

Gemeindezentrum Arche in Simmering, das kommendes Jahr aufgegeben wird (siehe Seite 17). Lein freute sich, dass viele wichtige Bereiche heuer gestärkt wurden, wie beispielsweise die Flüchtlingsarbeit der Gemeinden, die diözesane Jugendarbeit durch das EJW-Café sowie die Ökumene und die interreligiösen Kontakte durch den Campus der Religionen.

Einen Blick in die Zukunft gab Öffentlichkeitsreferentin Martina Schomaker, die über das 2016 anstehende 70-Jahr-Jubiläum der Wiener Diözese sprach und besonders das Jubiläumsfest am 10.9.2016 sowie den Europäischen Stationenweg in Wien am 19.11.2016 hervorhob.

Charlotte Matthias, Referentin des Bischofs, und Doris Rössler, 2017-Projektmitarbeiterin der Gesamtkirche, blickten auf das Reformationsjubiläumsjahr 2017. »Tragen Sie sich den 30.9.2017 rot unterstrichen in Ihren Kalender ein, dann feiern wir österreichweit auf dem Wiener Rathausplatz«, so Matthias. Ebenfalls einen Blick auf die Zukunft, aber auch auf den Status-quo, warfen Geschäftsführerin Jitka Zimmermann, bezogen auf die Stadtdiakonie Wien, und Pfarrerin Maria Scharffenberg, bezogen auf die Schwedische Evangelische Gemeinde A.B. in Österreich.

Wichtig für die Umsetzung aller Pläne sind helfende Hände und Finanzen: So beschlossen die Delegierten gemeinsam das Budget 2016 und führten Wahlen durch, dabei wurde Simmerings stellvertretende Kuratorin Petra Mandl in den Superintendentialausschuss gewählt.

Weitere Informationen auf www.evangel-wien.at, Stichwort »news«

Bischof Michael Bünker spricht über den »Europäischen Stationenweg«. Mehr Infos dazu auf www.evangel-wien.at, Stichwort »news« vom 8.10.2015



Seit 2004
Superintendent Hansjörg Lein

Seit 2006
Superintendentialkuratorin Inge Troch

ABSCHIED VON DER ARCHE

Neuanfang der Pfarrgemeinde Wien-Simmering
mit nur einem Kirchgebäude

Groß waren die Erwartungen im Stadterweiterungsgebiet Leberberg Mitte der 1990iger Jahre. Auch die evangelische Gemeinde würde wachsen, dachte man, und plante ein neues Gemeindezentrum in Simmering. Am 19.10.1997 wurde die Arche eingeweiht.

Leider entwickelten sich weder der Leberberg insgesamt noch die Zahl der Evangelischen im Arche-Sprengel wie erwartet. Die Bilanz: Zu wenige Mitglieder und hohe finanzielle Belastungen – nicht nur für die Simmeringer, auch für die Gesamtkirche und die Wiener Pfarrgemeinden, die halfen, die Last zu tragen. Und nun?

Die Gemeindevertretung hat im Oktober beschlossen, das Grundstück in der Svetelskystraße abzugeben an die Gesamtkirche, die Leasingpartner des Bauträgers ist und auch den Grund finanziert hatte. Jetzt liegt die Zukunft der Arche in der Hand der Kirchenleitung. Zwei Optionen stehen im Raum: entweder den Gebäudekomplex an eine andere Kirche vermieten bzw. verkaufen oder ihn abreißen und auf dem Grund ein neues evangelisches Projekt errichten. Manche empfinden das als Skandal. Das ist nur zu verständlich. Leider ist die Abwicklung von Kirchgebäuden angesichts sinkender Mitgliederzahlen gesamteuropäische Realität – nicht nur in evangelischen Kirchen. In gewisser Weise haben wir

Evangelischen es leichter als die Katholiken. Auch wenn unsere Kirchgebäude »durchbetete Räume« (Michael Bünker) sind, sie sind keine sakralen Räume. Gott wohnt nicht in Kirchgebäuden, Gott wohnt in der Gemeinschaft: »Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20) Dennoch, für die Menschen, die in der Arche zu Hause und engagiert waren, bedeutet das einen Abschied. Einen schweren Abschied. Am 3. Juli 2016 um 10.30 Uhr wird die Arche entwidmet.

Ist dieser Abschied wie ein Begräbnis? Oder ist es wie mit einem Baum, der zurückgeschnitten und dessen Wunden gut versorgt werden müssen, damit er weiter wachsen kann? Das Presbyterium hofft letzteres und will alles in seiner Macht Stehende dafür tun.

Text: Dr. Maria Katharina Moser, sie ist Lehrvikarin in der Pfarrgemeinde Wien-Simmering.



Die Arche am Leberberg wird am 3. Juli 2016 entwidmet.

NICHT DER GEWALT DAS LETZTE WORT LASSEN

Terror in Paris und Europa

Tief erschüttert hat der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker zu den Terroranschlägen in Paris am Abend des 13. November Stellung genommen. »Wir dürfen der Gewalt nicht das letzte Wort lassen«, appelliert Bünker an Politik, Kirchen, Religionen und die gesamte Zivilgesellschaft. Gerade angesichts solcher furchtbarer Taten gelte es, »zusammenzustehen« und entschlossen gegen die Ursachen des Terrors vorzugehen. Der Bischof nahm dabei auch die Teilnehmer der

Syrien-Konferenz in Wien in die Pflicht. Gleichzeitig warnte der Bischof vor einer Spaltung Europas. Das dürfe nicht passieren, damit würde man den Drahtziehern der Anschläge nur noch in die Hände spielen. Sein Mitgefühl gelte den Opfern und deren Familien, so der lutherische Bischof und Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Text: Evangelischer Pressedienst Österreich

2016
70-Jahr-Jubiläum der
Evangelischen Kirche A.B.
Diözese Wien

Europa müsse zusammenhalten und dürfe sich nicht spalten lassen, betonte Bischof Bünker.



MUSIK

Floridsdorf – 22.12.2015
Das Adventsingen des evangelischen Kindergartens Floridsdorf findet am Dienstag, 22. Dezember, um 18 Uhr in der Evangelischen Kirche A.B. Floridsdorf, Weisselgasse 1, statt. Herzliche Einladung!

Favoriten – 9.2.2016
»drum-O-tronic«: eDrums und eHand- Percussion treffen auf Saxophone und Gesang. Von Pop und Techno bis Latin und Swing – Eigenkompositionen und bekannte Songs. Seien Sie dabei: Di, 9.2., 20 Uhr, Christuskirche, Triesterstraße 1, 1100 Wien.

Döbling – 27.2.2016
12. Chöreifest der Evangelischen Wiener Chöre in Döbling, Börnergasse 16. Kompetent moderiert von Superintendent i.R. Mag. Werner Horn: gemeinsames Singen, Hören und Feiern. Samstag, 27. Februar um 17 Uhr.

AUSSTELLUNG UND FILM

Hetzendorf – 24.1.-28.2.2016
Die Ausstellung »Die Hälfte des Himmels« macht vom 24.1.-28.2.2016 in der Pfarrgemeinde Hetzendorf Station, Biedermannsgasse 11-13. Geöffnet rund um alle Veranstaltungen, wochentags von 9.00-11.00 Uhr. www.evangel-hetzendorf.at

Landstraße – 25.1.2016
Sehenswert! Filmabend in der Pauluskirche (Sebastianplatz 4, 1030 Wien). Filme abseits der Blockbuster aus Hollywood gemeinsam anschauen und ins Gespräch kommen am 25.1., 19.30 Uhr. Seien Sie dabei und lassen Sie sich überraschen!

UMWELT UND SCHÖPFUNG

Neubau – 28.1.2016
»Der Energieausweis für Evangelische Pfarrgemeinden« – Vortrag am Do., 28.1.2016, 18.30 – 21 Uhr, mit Praxisaustausch, in der Pfarrgemeinde Neubau, 1070 Wien, Lindengasse 44. Mit der Bitte um Anmeldung bei andrea.kampelmuehler@a1.net

PREDIGTREIHE

Ottakring – ab 6.1.2016
Herzliche Einladung zur Predigtreihe in der Markuskirche: Habt Frieden untereinander - ab dem 6.1. (19 Uhr), 4 Sonntage in Folge (10 Uhr), Predigtgäste aus Universität, Justiz und Militär. Infos unter www.markuskirche.com

VERNETZUNG UND FORTBILDUNG

Margareten – 11.1.2016
Urheberrecht?! Herzliche Einladung an alle, die in den Pfarrgemeinden die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen, zum »ÖA-Kreis«: Mo., 11.1., 18.30 – 20.00 Uhr, in der Superintendentur, Hamburgerstr. 3, 1050 Wien. Anmeldung: m.schomaker@evang.at

IN EIGENER SACHE

»Kirchenbeitrag neu« – ab Jänner 2016
 Bisher wurden die meisten Kirchenbeitragszahlenden geschätzt, so der Wirtschaftliche Kirchenrat Walter Gösele. »Wir sind im Schätzen nicht gut, das führt zu Ungerechtigkeiten, und das wollen wir ändern.« Ab 1. Jänner steht den Kirchenbeitrags-BearbeiterInnen ein neues Schätzinstrument zur Verfügung, das auf detaillierten und jährlich aktualisierten Daten der Statistik Austria basiert. Im Rahmen dieses »Kirchenbeitrags neu« ist auch eine Informationsplattform geplant: lesen Sie also bald mehr auf www.gerecht.at.

GEBURTSTAGSWÜNSCHE

Evangelische Kirche H.B.


 Landessuperintendent Thomas Hennefeld wünscht im Namen der Evangelischen Kirche H.B. zum 70-Jahr-Jubiläum allen Mitgliedern der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden alles Gute, ein fröhliches Miteinander und Gottes Segen!

Evangelisch-methodistische Kirche


 Zum 70-Jahr-Jubiläum gratulieren wir sehr herzlich! Ein besonderer Gruß gilt Frau Dr. Inge Troch und Sup. Mag. Hansjörg Lein sowie allen lutherischen ChristInnen in Wien, mit denen wir uns sehr verbunden wissen. Ihr Sup. Lothar Pöll

Buddhistische Religionsgesellschaft


 Wir gratulieren allen Mitgliedern der Ev. Diözese A.B. Wien! Herzlichen Dank für das gute Miteinander und den wertvollen Dialog. Möge uns gemeinsam ein Wirken zum Wohle aller gelingen! In Verbundenheit, Gerhard Weißgrab, Präsident der ÖBR

Islamische Glaubensgemeinschaft


 Ich gratuliere der Evangelischen Diözese A.B. Wien zum 70-jährigen Jubiläum ganz herzlich und wünsche weiterhin viel Erfolg! Dr. Fuat Sanac, Präsident der IGGiÖ

Oikocredit


 Eine gerechte, soziale, einende Welt verwirklichen, das verbindet Oikocredit mit der Ev. Diözese A.B. Wien. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit, um diesem Ziel näher zu kommen und gratulieren herzlich! www.oikocredit.at

ERF-Medien


 Das Radio-Team von ERF Medien Österreich gratuliert den Christinnen und Christen der Evangelischen Kirche A.B. in Wien zu diesem besonderen Jahr. Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie auch weiterhin der Führung Gottes vertrauen.

Diakonie


 Das Evangelium leben. Darum geht es, wenn ChristInnen sich organisieren. Der Superintendentenz Wien wünsche ich, dass sie den Glauben spürbar macht für Wien, das ohne den Geschmack des Protestantismus ärmer wäre. Ihr Michael Chalupka

Bezirksvorstellung – 5. Bezirk

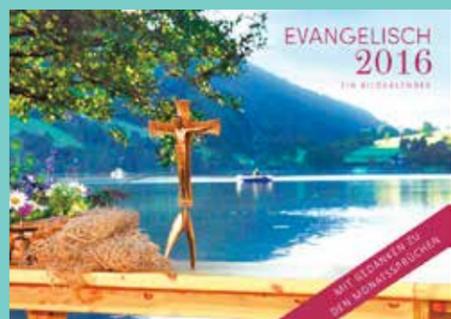

 Ihr zivilgesellschaftlicher Einsatz, Ihre offene Lebendigkeit und Projekte wie das EJW-Cafe, ein Ort der Kommunikation und Förderung, sorgen für soziale Gerechtigkeit. Alles Gute, Bezirksvorsteherin Mag.^a Susanne Schaefer-Wiery

70 JAHRE
 Evangelische Kirche A.B. Diözese Wien

Termine im Jubiläumsjahr 2016

- 10. bis 24. Jänner**
Ausstellung »Die Schattenseite des Reformators. Martin Luther und die Juden«, in Währing
- 24. Jänner bis 28. Februar**
Ausstellung »Die Hälfte des Himmels«, in Hetzendorf
- 27. Februar**
Chöreifest der Evangelischen Wiener Chöre, in Döbling
- 2. April**
Evangelischer Frühlingsball, in Hietzing
- 26. Mai**
Gustav-Adolf-Vereinsfest, Evangelischer Kirchentag, in Währing
- 10. September**
Jubiläumsfeier, in Gumpendorf und Margareten
- 19. November**
Europäischer Stationenweg macht Halt in Wien, im 1. Bezirk

Infos jeweils einen Monat vor dem Event auf www.evangel-wien.at
 Seien Sie herzlich willkommen!



Evangelischer Bildkalender

Das evangelische Österreich ist schön. Das zeigt der Bildkalender „Evangelisch 2016“ in zwölf beeindruckenden Fotos quer durchs Land. Mit Impulsen zu den Monatsprüchen.

Format A4 € 12,80 (€ 9,90 ab 5 Stk., € 7,90 ab 10 Stk.)
 Format A3 € 21,90. Preise inkl. MwSt, exkl. Versand
 Erschienen im Evangelischen Presseverband,
 erhältlich unter T. 01 712 54 61 oder shop.evangel.at

NEU
 auch in A3

NIKO WÜNSCHT SICH ZU WEIHNACHTEN MEHR.

Ein Fest, das von Herzen kommt. – Sinn. Glaube. Gemeinschaft. Das alles gibt es in den evangelischen Advent-Gottesdiensten in Wien.

www.evangel-wien.at



Coverbild: Julia Strauss

EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL

Samstag, 2. April 2016
 Parkhotel Schönbrunn
 Hietzinger Hauptstr. 10-14 · 1130 Wien

Festliche Eröffnung 20:00 Uhr
 Tanzschule WATZEK

Jetzt Eintrittskarten zu Weihnachten verschenken

Ehrenschatz	Bischof Dr. Michael Bünker · Bürgermeister Dr. Michael Häupl
Musik	Abracadabra · Disco Taxitänzer „AllroundDancer“ für Tanzbegeisterte Mitternachtseinlage und Quadrille
Eintritt	€ 40 € 20 SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz- und Zivildienstler

Eintrittskarten und Tischreservierung:
 Alexandra Ganster · a.ganster@evang.at · T (01) 587 31 41 13



Gesegnete Weihnachten
 und einen guten Start
 ins Jahr 2016



Gott spricht:
 Ich will euch trösten,
 wie einen seine Mutter tröstet.
Jahreslosung 2016 aus Jes 66,13